

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inzerionsgebür: Für kleine Inzerate bis zu 4 Zeilen, 26 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags und von 3 bis 4 Uhr nachmittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. Jänner d. J. dem Sängern des Hofopertheaters, Kammerjäger Georg Müller das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens und dem Hofchauspieler am Hofburgtheater Philipp Stätter das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben auf Grund eines vom Minister des kaiserlichen Hauses und des Aeußern erstatteten allerunterthänigsten Vortrages mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. December v. J. dem Bestallungsdiplome des zum Consul der Vereinigten Staaten von Amerika in Triest ernannten Eduard Kettles das Allerhöchste Exequatur huldreichst zu ertheilen geruht.

Der Minister des kaiserlichen Hauses und des Aeußern hat den Concipisten zweiter Classe Franz Ankert Ritter von Wernstaedten zum Concipisten erster Classe und den Rittmeister im nicht activen Stande des Landwehr-Infanterieregiments Nr. 1 Alfred Anthony von Siegenfeld sowie den Conceptsaspiranten Vaclav Pratochvil zu Concipisten zweiter Classe im k. und k. Haus-, Hof- und Staatsarchive ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Die Landtage.

Die Landtage von Oberösterreich, Istrien und Triest sind neu zusammengetreten. Den Verhandlungen der oberösterreichischen Landesvertretung wurde in gewichtiger Weise präludiviert durch einen Artikel des Linzer konservativen Organs, in welchem die Ausdehnung der in dem Reichsrath mit so viel Erfolg inaugurierten Coalition auf die Landtage befürwortet wird. Die bezüglichen Ausführungen, von welchen wir bereits früher Notiz genommen haben, verdienen nach zwei Richtungen Beachtung. Erstlich haben die Conservativen in der Linzer Landstube die entschiedene Majorität. Wenn sie nun, wie man nach dem «Linzer Volksblatt» schließen darf, gewillt sind, den Coalitionsfrieden auch im Landtage zu wahren und zu festigen, so werden sie dabei an der liberalen Minorität sicherlich kein Hindernis finden, diese wird vielmehr, wie wir überzeugt sind, den angebotenen Frieden ohne Hintergedanken acceptieren, und beide Parteien werden

Feuilleton.

Mittheilungen des Musealvereines.*

Soeben versendet der Ausschuss an die Vereinsmitglieder die «Mittheilungen» für das Jahr 1893, welche wertvolle Beiträge zur Landeskunde Krains enthalten. Aus dem vorangehenden Vereinsberichte entnehmen wir, dass der Verein derzeit 253 Mitglieder zählt und mit 108 Gesellschaften und Corporationen im Schriftenaustausch steht. Zur Förderung der Vereinsinteressen wurden ihm von dem hohen krainischen Landtage, der löblichen krainischen Sparcasse und vom hohen k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht namhafte Subventionen zugewendet. Bekanntlich hatte der Ausschuss die Absicht, für das verflossene Jahr statt des historischen Theiles der «Mittheilungen» das Repertorium zu Balvasors «Ehre des Herzogthums Krain» herauszugeben. Das umfangreiche Material, das bewältigt werden musste, und einige andere unvorhergesehene Hindernisse bewogen ihn, in diesem Jahre von der Herausgabe des Repertoriums Umgang zu nehmen und den historischen Theil wie alljährlich erscheinen zu lassen.

Die Reihe der historischen Abhandlungen eröffnet ein Aufsatz des Professors Anton Kaspret über «Schloß

einig und vereint in der Fürsorge für die Landesinteressen vorgehen. Specieell in der laufenden Session wird der Landtag sich mit wichtigen agrarpolitischen Vorlagen zu befassen haben, und man wird es freudig begrüßen, wenn in der Verhandlung und Beschlussfassung lediglich streng sachliche Gesichtspunkte ausschlaggebend sein werden.

Die Erörterungen des konservativen Linzer Blattes besitzen aber auch noch nach einer andern Seite einen nicht zu unterschätzenden Wert. Gerade dieses Blatt ist ursprünglich dem Gedanken der Coalition nicht freundlich gegenüber gestanden und es gab auch seinem Mißtrauen Ausdruck, als die Coalition bereits zur Thatfache geworden war. Bei den bekannten Beziehungen desselben zu dem Führer der oberösterreichischen Conservativen, Herrn Dr. Ebenhoch, wurde diese Haltung vielfach bemerkt. Es sei darob kein Vorwurf erhoben. Das Mißtrauen und die Gegnerschaft langer Jahre konnten nicht mit einemmale gebannt werden. Der Triumph der wahrhaft österreichischen Coalitions-Idee ist aber nunmehr umso größer, wenn ihrer Ausgestaltung von derjenigen Seite das Wort gesprochen wird, welche ihr ursprünglich mit offenkundigem Mißtrauen begegnete. Es macht alle Ehre dem Patriotismus der konservativen Partei, die, einmal zur Erkenntnis von der Ersprießlichkeit der Coalition gelangt, nicht zögert, die Konsequenzen daraus zu ziehen. Denn die Anregung des «Linzer Volksblatt» ist nur streng logisch. Es läßt sich nicht gut annehmen, dass dieselben Abgeordneten, welche sich als Mitglieder der Reichsvertretung zu friedlicher Arbeit vereinigt haben, in ihrer Eigenschaft als Landboten sich wieder in zwei feindliche Lager trennen sollen. Der Kreis der Volksvertreter, welche für die Coalition eintreten, findet aber naturgemäß eine Erweiterung, wenn eine ganze Landtagspartei dem Beispiele derjenigen ihrer Mitglieder folgt, welche auch dem Abgeordnetenhaufe angehören. So wird hoffentlich das im Interesse aller gemäßigten und staatserkhaltenden Elemente gelegene Beispiel der oberösterreichischen Conservativen, wie nicht minder der Deutschliberalen im böhmischen und mährischen Landtage, welche sich ebenfalls schon für die Coalition ausgesprochen haben, grundlegend sein in allen Landesvertretungen, in deren Schoße sich Fractionen befinden, welche der Richtung einer der Coalitionsparteien des Abgeordnetenhauses angehören. In Linz werden erfreulicherweise Conservative und Liberale in ihrer fruchtbaren Arbeit durch extreme Elemente nicht gestört werden. Die Hoffnung, welche heute der Landeshauptmann Abt Achleuthner unter Beifall des Landtages aussprach, dass, sowie sich in anderen Vertretungskörpern zum

und Herrschaft Ainödt». Der Verfasser schildert das vom Grafen Sigismund von Gallenberg im Jahre 1680 erbaute Schloß und die Umwandlungen, welche es seit Balvasors Zeiten erfahren hat. Die Herrschaft Ainödt war ein landesfürstliches Lehen, welches die Edlen von Ainödt im 13. und 14. Jahrhunderte inne hatten. Als der letzte männliche Sprößling dieses Geschlechtes, Hans von Ainödt, um 1448 gestorben war, vermählte sich seine einzige Erbtöchter Margarethe mit Kaspar von Scheyer, der von einem aus Baiern eingewanderten Adelsgeschlechte abstammte, und brachte die Herrschaft als Mitgift in die Ehe. Unter den Edlen von Scheyer ragt besonders Erasmus hervor, denn er war nicht nur sorgfamer Güter und Mehreres des angestammten Familienbesitzes, sondern nahm auch unter den Berordneten und Bertheidigern des Landes einen hervorragenden Platz ein. Er war einer der tapfersten Kämpen vor Wien (1529), vrsah später mit Thatkraft und Geschick das Amt eines Feldhauptmannes von Bunn und ließ sich öfter zu politischen Missionen verwenden. König Ferdinand I. sah sich daher wiederholt veranlaßt, seine treuen und rüchlichen Dienste zu belohnen. Als das Geschlecht der Edlen von Scheyer mit Felicitas erloschen war (1650), fiel der gesammte Familienbesitz und der Titel «Herren von Ainödt» den Herren von Gallenberg erblich zu. Unter diesen verdient der im Jahre 1666 in den Reichsgrafenstand erhobene Georg Sigismund von Gallenberg rühmend genannt zu werden, denn er ver-

theile des Reiches die großen Parteien zu gemeinsamer fruchtbringender Thätigkeit vereinigt haben, auch die Landesvertretung sich einmüthig der Förderung der Landesinteressen hingeben werde, wird sonach gewiß nicht desavoniert werden.

Die Eröffnungssitzung des Triester Landtages vollzog sich in der üblichen Weise. Es läßt sich wohl annehmen, dass die relativ productivere Thätigkeit, welche der neugewählte Stadtrath bisher entwickelt hat, auch maßgebend sein werde für dessen Eigenschaft als Landesvertretung.

Im istrianischen Landtage, wo die Spincit und Laginja eine jungczechische Filiale der Firma Basaty, Grégr und Comp. errichtet haben, setzte es gleich zu Beginn der Session eine Demonstration ab. Die Herren Großkroaten mögen nur acht haben, schließlich nicht klein beigegeben zu müssen.

Im niederösterreichischen Landtage kam wieder einmal das alte Capitel von den Wildschäden zur Sprache. Den Vertretern der Landgemeinden, welche sich über das Vorgehen der Regierung in Jagdangelegenheiten beschwerten, ist denn doch die in der Debatte constatirte Thatfache entgegenzuhalten, dass die Regierung sich in der Regel auf die Seite der Grundbesitzer stelle. Weiter ist hervorzuheben, dass demnächst ein neues, allgemeines Jagdgesetz vorgelegt werden wird. Dieses wolle also zunächst abgewartet werden.

Das deutsche Patentgesetz.

Dem deutschen Reichstage ist eine Denkschrift über das Patentgesetz vom 7. April 1891 und das Gesetz zum Schutze von Gebrauchsmustern vom 1. Juni 1891 zugegangen, in welcher über die durch ersteres Gesetz im Vergleich zu dem Patentgesetz vom 25. Mai 1877 an der Organisation des Patentamtes erfolgten Aenderungen näheres ausgeführt wird. Es heißt u. a. in dieser Denkschrift: «Zu den Umgestaltungen in der Organisation des Patentamtes gehört in erster Linie: die Berufung von technischen und rechtskundigen Mitgliedern, welche auf Lebenszeit im Hauptamte angestellt sind; die Trennung des Personals für die Anmelde-Abtheilungen von demjenigen für die Beschwerde-Abtheilungen, und zwar derart, dass die technischen Mitglieder der Anmelde-Abtheilung im Hauptamte angestellt sein müssen. Beide Einrichtungen haben sich bewährt. Die Vorzüge der Neuerungen treten für die erste Instanz hauptsächlich in einer intensiveren Ausgestaltung und schnelleren Erledigung des Prüfungsgeschäftes zutage. Schon bei der Enquete des Jahres 1886 ist auf die Nothwendigkeit hingewiesen worden,

größere durch eine Reihe von Ankäufen die Herrschaft Ainödt nahezu um das Doppelte und führte in der Mitte seiner ausgedehnten Besitzungen an Stelle des Scheyerschen Hauses einen Bau auf, welcher an Pracht alle Schlösser Krains übertraf. Von den Grafen von Gallenberg gieng das Dominium Ainödt auf die Grafen von Auersperg über. Nach dem Tode des Andreas Dismas von Auersperg kaufte es von dessen Erben Graf Georg Sigismund von Lichtenberg, der es zu einem Fideicommiss für seine Familie stiftete (1744). Als nach dem Tode seines Sohnes Franz Karl von Lichtenberg unter den Erben Zwistigkeiten entstanden, wurde das Gut allodialisirt, und Ainödt mit Rosegg und dem Hause in Töplitz fielen dem Generalmajor Grafen Cajetan von Lichtenstein eigenthümlich zu. Dieser verkaufte die genannten Güter mit allen dazu gehörigen Gerechtigkeiten dem Wilhelm Fürsten zu Auersperg sen. um den Kauffchilling von 56.000 fl. (Prag, 15. April 1793). Seit 4. Jänner 1890 ist Inhaber der Allodialherrschaft Ainödt Seine Durchlaucht der erstgeborene Sohn weiland Seiner Durchlaucht des Herrn Adolf Fürsten zu Auersperg. Die interessante Abhandlung des Professors Kaspret beruht fast durchaus auf bisher unbekanntem und unbenütztem Urkunden und Actenmaterial, welches er in dem Archive des Schloßes Ainödt gefunden hat.

In dem zweiten Aufsatze, «Die Laibacher Bürgercorps», schildert Prof. Julius Wallner nach den im städtischen Archive befindlichen, bisher unbenützten

* Herausgegeben von dessen Ausschusse; VI. Jahrgang. Historischer Theil, redigiert von Anton Kaspret, k. k. Professor.

die Mitglieder des Patentamtes mit den Anschauungen und Bedürfnissen des gewerblichen Lebens fortgesetzt in Fühlung zu erhalten. Zur Aufrechterhaltung dieser Fühlung bietet zum Theile schon das patentamtliche Verfahren bei richtiger Handhabung, z. B. durch Befichtigung der ausgeführten Erfindung an Ort und Stelle, durch Anhörung der Beteiligten und sachverständiger Personen sowie durch sonstige Ermittlungen, Gelegenheit dar.

Hauptsächlich aber kommen für den gedachten Zweck Instructions-Reisen der Mitglieder zum Besuche von Fabriken und sonstigen Betriebsstätten sowie von Ausstellungen in Betracht. Mit Befriedigung darf verzeichnet werden, daß in den letzten beiden Jahren solche Studienreisen bereits mehrfach haben unternommen werden können. So sind die Wander-Ausstellungen der deutschen landwirtschaftlichen Gesellschaft in Königsberg und in München, die internationale Ausstellung für Musik und Theaterwesen in Wien, einige Eisen- und Stahlwerke Westphalens und die bedeutenderen Theerfarbwerke Deutschlands von Mitgliedern des Patentamtes besucht worden. Besonders aber verdient hervorgehoben zu werden, daß im Sommer v. J. sechs Mitglieder zum Besuche der Weltausstellung nach Chicago entsendet worden sind.

Politische Uebersicht.

Vaibach, 5. Jänner.

Im Prager Stadtverordneten-Collegium haben es vor einiger Zeit die Altzechen für gut befunden, mit den Jungzechen ein Compromiß abzuschließen, was diese, wie der Verlauf der letzten Sitzung zeigt, nur noch kühner gemacht hat. Die «Presse» bemerkt hierüber: Die Herren stellen ganz ungeniert ungesetzliche Anträge und muthen der Stadtvertretung die Annahme derselben zu. Ein gelehriger Schüler Eduard Grégrs glorificiert dessen letzte berühmte Reichsrathsrede. Der Mann erklärt dabei, er fürchte als Patriot weder Kerker noch Fesseln. Na, na! dürfte wohl der Lehrer Eduard dazu sagen. Herr Czernohorsky — dies der Name des jungzechischen Martyriumscandidaten — rief aber auch den Altzechen zu, daß die Jungzechen sie trotz des Compromisses zur größten Schneidigkeit zwingen werden. Nun also, die Altzechen wissen wenigstens jetzt, welche Auffassung die Herren Jungzechen von einem Compromiß haben.

Der Justizauschuß des ungarischen Abgeordnetenhauses begann die Detailberathung des Ehegesekzentwurfes.

Der deutsche Bundesrath wird nach einer Mittheilung aus Berlin sich binnen kurzem mit der Wiedereinführung der Berufung in Strafsachen beschäftigen. Die Angelegenheit kommt als Antrag Preußens an den Bundesrath; sie dürfte dort wohl einhellige Unterstützung finden, umsomehr, als verschiedene Bundesstaaten, besonders Baiern, seit längerer Zeit für die Wiedereinführung der Berufung eingetreten sind. — Die geplanten Wintermanöver des Gardecorps sollen auf jeden Fall stattfinden. Die directe Veranlassung zu diesen dreitägigen Manövern hat der Kaiser gegeben, um festzustellen, inwieweit die gegenwärtige Ausrüstung und Kleidung den einzelnen Mann gegen die Unbilden jeder ungünstigen Witterung schützt. Die Oberleitung wird in den Händen des Kaisers liegen.

In den agrarischen Kreisen Frankreichs beobachtet man mit wachsendem Unbehagen

die außergewöhnliche Steigerung der russischen Weizen-einfuhr, und es sind hierauf wesentlich die hervortretenden Wünsche nach weiterer Erhöhung des Weizenzolles zurückzuführen. Es wird nicht bestritten, daß die starken Preisrückgänge ausschließlich durch die erstaunlichen Zufuhren russischen Weizens bewirkt worden sind.

Die sicilianischen Wirren sind eine stehende Rubrik in der Tagespresse geworden. Neben Detailmeldungen über haarsträubende Mißthaten, welche bei den letzten Eruptionen der Bauernbewegung in einer ganz stattlichen Reihe von Dörfern begangen wurden, langen aber auch Nachrichten über neue Ausschreitungen und ihre traurigen Folgen ein. Inzwischen ist der Belagerungszustand erklärt und General Morra mit außerordentlichen Vollmachten betraut worden. Die italienische Regierung ist daran, die Besatzung von Sicilien auf 60.000 Mann zu bringen.

Wie aus Brüssel geschrieben wird, ist die Ministerkrise dort noch immer in der Schwebe, und über die Verhandlungen des von der Rechten der beiden Kammern ernannten Zwölfer-Ausschusses, der zwischen dem Ministerpräsidenten Beernaert und seiner Partei eine Verständigung in der Frage der Vertretung der Minderheiten anbahnen soll, ist bis jetzt nichts weiter bekannt geworden, als daß der Ausschuss sich noch für keinen der fünf oder sechs vorliegenden Vermittlungsvorschläge zu einigen vermocht hat. Weder Beernaert noch irgend ein anderer Minister wohnt übrigens den Berathungen dieses Ausschusses bei, der seine Versammlungen hinter geschlossenen Thüren im Cabinet des Kammerpräsidenten De Lantsheere abhält.

Das Gerücht von einer angeblichen Cabinetskrise in Serbien beruht auf absoluter Erfindung und wird dementiert.

Aus Washington berichtet man vom 3. d. M.: Der Congress nahm die Sitzungen wieder auf. In der Repräsentantenkammer wurde die Berathung des Zolltarifgesetzes vertagt, da das Haus beschlußunfähig war.

Aus Pernambuco wird vom 4. d. M. gemeldet: Die Commandanten der fremden Kriegsschiffe erklärten dem Admiral Gama, sie würden einer neuen Beschießung von Rio de Janeiro entgegenreten, so lange die Handelschiffe keinen Ankerplatz zum Einnehmen und Löschen der Ladung hätten oder Gefahr für dieselben bestände.

Tagesneuigkeiten.

— (Handschreiben Seiner Majestät des Kaisers an Tokai.) Aus Budapest wiod gemeldet: Der Minister an königlichen Hoflager, Graf Ludwig Tisza, übersendete jenes Glückwunschsreiben hiesher, welches der Kaiser an Moriz Tokai aus Anlaß des fünfzigjährigen Schriftstellerjubiläums desselben gerichtet hat. Das derzeit noch versiegelte Handschreiben des Kaisers wird von dem Präsidenten des Festcomitès, Baron Lovrand Göttsch, zu Beginn der Jubiläumsestlichkeiten in der am Samstag stattfindenden großen Versammlung zur Verlesung gebracht. Die ungewöhnliche Auszeichnung des Dichters durch den Monarchen, welcher demselben schon vor Jahren das Ritterkreuz des Stefans-Ordens verliehen hat, ist die erhebenste Einleitung zu den Jubiläumsestlichkeiten.

— (Erzherzog Josef August und Gemahlin.) Man schreibt aus Triest: Erzherzog Josef August und Gemahlin Erzherzogin Augusta sind verflohenen Samstag abends um halb 10 Uhr mit dem

Vlozddampfer «Thalia» aus Egypten hier angekommen. Die hohen Reisenden verbrachten die Nacht an Bord des genannten Vlozddampfers, schifften sich am darauffolgenden Morgen in St. Andrea aus und fuhren von hier nach dem Südbahnhofe. Dort erwartete Vlozpräsident Baron Kalchberg das hohe Paar und überreichte der Frau Erzherzogin ein prachtvolles Bouquet aus Orchideenblüthen, von weißen, zarten Schlingensäden durchzogen, ein Kunstwerk aus dem Atelier Perotti. Von Triest fuhren Erzherzog Josef August und Erzherzogin Augusta nach Fiume. Mittags sprach der Vicepräsident Giovanni Miazzi der «Società di Mutuo Soccorso degli Artieri» in Fiume beim erzherzoglichen Paare vor und überreichte einen prachtvollen Blumenkorb. Die hohen Herrschaften, die bis 4. d. M. in Fiume verblieben, haben in dem dortigen Marien-Institut eine Messe angehört.

— (Fürst Johann Liechtenstein.) Fürst Johann Liechtenstein, der am 10. August v. J. auf der Jagd in Unter-Waltersdorf bei Bärn einen Bruch des linken Unterschenkels erlitten hatte und zu Beginn des Herbstes nach Feldsberg übersiedelt war, ist bereits vollständig geheilt. Diesertage ist Herr Dr. Konrad Groß, der seit dem Unfalle des Fürsten in dessen Nähe gewohnt hatte, aus Feldsberg wieder nach Wien zurückgekehrt. Der Fürst, der dem Arzte seine besondere Anerkennung ausspricht, wird sich demnächst nach dem Süden begeben und daselbst bis zum Frühjahr verweilen.

— (Ein frecher Postraub) wurde im Postamte Bihy bei Karolinenthal verübt. Die dortige Expeditorin zählte um 11 Uhr nachts die ararischen Gelder ab, verschloß dieselben in einen Briefbeutel, legte denselben auf einen neben ihrem Bette stehenden Sessel und gieng zur Ruhe. Gegen 3 Uhr früh vernahm sie an der Thür ein Klopfen. In der Meinung, es sei ihre Schwester, öffnete die Expeditorin die Thür. Im selben Momente wurde ihr ein Sack über den Kopf geworfen und sie stürzte zu Boden. Als sie zu sich kam, war der unbekannte Attentäter verschwunden und mit ihm der Geldbriefbeutel. Eine gerichtliche Untersuchung ist bereits im Zuge.

— (Der Anarchist Salvador Franci) behauptet, allein der Verüber des Attentats im Vico-Theater in Barcelona gewesen zu sein. Salvador erklärt alle übrigen Verhafteten für unschuldig. Er gehört einer reichen Bürgerfamilie an. Die Polizei bezweifelt seine Angabe und glaubt, Salvador opfere sich, um die übrigen Schuldigen zu retten.

— (Grubenbrand.) Aus Brüz wird uns gemeldet: In dem «Eintracht»-Schacht in Kofen, früher Eigenthum von Dahlmann & Kunz in Berlin, gegenwärtig im Besitze von Abendroth in Teplitz, brannten die Schachtzimmerung und das Separations-Gebäude vollständig ab. Die übrigen Gebäude, insbesondere das Maschinenhaus, erlitten durch theilweisen Einsturz des Schachtes großen Schaden. Der Einsturz bewirkte eine Bodensenkung sowie erhebliche Sprünge und Risse. Das Werk, welches etwa 40 000 Tonnen producieren kann, wird mehrere Monate stillstehen, da ein Neuschacht niedergeteuft werden muß.

— (Stiergefecht.) In Madrid fand am 25. v. M. ein Stiergefecht mit jungen Thieren, sogenannten Novillos, statt, bei dem beide Matadore Aranjuez und Mancheguito schwer verwundet wurden. Der erstere erhielt einen Stoß in die rechte Seite, so daß man an seinem Aufkommen zweifelt, der letztere wurde in die Luft geworfen und trug eine schwere Gehirnerschütterung davon.

— (Gefährdetes Kriegsschiff.) Das britische Schlachtschiff «Resolution», das am 18. December

Quellen die Geschichte dieser Körperschaften, welche am Beginne dieses Jahrhunderts ihre Blüte erreichten, im Jahre 1809 durch die Besetzung Vaibachs seitens der Franzosen aufgelöst wurden und nach einem fruchtlosen Versuche ihrer Wiederherstellung im Jahre 1816, vier Jahre später, für immer eingiengen. Das bürgerliche Infanterie- oder Grenadiercorps ist, wie der Verfasser nachweist, keine Neuschöpfung gewesen, sondern gieng aus der seit Jahrhunderten im Waffendienste geübten Vaibacher Bürgerschaft hervor, welche, im 17ten Jahrhundert in Fähnlein gegliedert, dem Stadthauptmann unterstand und in Friedenszeiten sich eifrigst auf dem Schießstande übte. Als im Jahre 1711 sich davon die noch jetzt bestehende Schützengesellschaft als selbstständige Körperschaft ablöste, bildete die zur Stadtvertheidigung verpflichtete übrige Bürgermannschaft eine besondere Abtheilung, deren militärischer Wert jedoch sank, bis im Jahre 1792 ein eigenes Statut dem Corps eine neue Organisation gab. Es wurde den geänderten Zeitverhältnissen gemäß der Beitritt freiwillig gemacht, jedoch strengste militärische Disciplin von den Mitgliedern gefordert. Während der Franzosenkriege, da die Stadt Vaibach häufig von Truppen entblößt und wiederholt vom Feinde besetzt wurde, hatte das Corps mehrfache Gelegenheit, sich um die Erhaltung der Sicherheit und Ordnung durch Vernehmung des Wachdienstes verdient zu machen. Auch bei anderen Gelegenheiten, namentlich den k. k. Truppen gegenüber, bewährte es besondere Loyalität und opferwillige Vaterlandsliebe, bis die Wegnahme der Waffen durch die

Franzosen im Jahre 1809 seiner Existenz ein Ende machte. Ähnliche Verdienste erwarb sich auch das gleichzeitig bestehende «Jägercorps», welches im Gegensatz zu dem altconservativen, streng bürgerlichen Charakter währenden Grenadiercorps auch nichtbürgerliche Elemente aufnahm und überhaupt einen freieren Geist in seinen Reihen walten ließ. Neben der Darstellung der Leistungen beider Corps wird auch deren innere Einrichtung, Organisation, Ausrüstung u. dergl. einer eingehenden Erörterung unterzogen, wobei manches für die Localgeschichte wichtige Detail zutage gefördert wird. Die eingehende Darstellung wird durch die beigelegten Officiers- und Standeslisten der Corps aus verschiedenen Jahren vervollständigt.

«Ältere Geschichte des Schlosses Untertürn (Tivoli) bei Vaibach» berittelt sich der nachfolgende dritte Aufsatz des Herrn Peter v. Radics, welcher auf Grund der in der k. u. k. Hofbibliothek in Wien befindlichen Urkundencopien eine gedrängte Geschichte des Schlosses Tivoli und dessen jeweiliger Besitzer vom Jahre 1440 bis zur Erwerbung desselben durch die Stadtgemeinde Vaibach (1864) liefert. Während das Schloß im 15. und 16. Jahrhunderte wiederholt seine Besitzer wechselte, blieb es vom Jahre 1601 bis zur Aufhebung des Jesuitenordens (1775) im Besitze des Vaibacher Jesuitencollegiums. Das heutige Tivoli war ein hochbeliebter Recreationsort für die Patres und deren Böglinge. Nicht selten bewirteten hier die Jesuiten ihre vornehmen Gönner aus der Stadt, und ihre Böglinge führten Theaterstücke im Freien auf. Im Laufe

der letzten Zeiten diente das Schloß als Kaserne, Spital, Magazin und gieng allmählich seinem Verfall entgegen, bis es, wiederhergestellt, von Sr. Majestät dem Kaiser Franz Josef I. als Ehrengabe für den Marschall Radetzky angekauft, von diesem durch neue Baulichkeiten vermehrt und dann an Se. Majestät rückgestellt wurde, wo es dann im Allerhöchsten Besitze bis zum Jahre 1864 verblieb, in welchem Jahre es bekanntlich die Stadt Vaibach von der kaiserlichen Güteradministration käuflich erworben hat.

Die «Notizen zur Schulgeschichte Vaibachs vor der thesesianischen Reform» von Prof. Julius Wallner enthalten Bausteine einer künftigen Schulgeschichte Vaibachs für die Zeit von 1543 bis 1761 und entstammen zum meist der älteren städtischen Registratur, Ausgabe- und Gerichtsbüchern. Den Schluß des historischen Theiles bilden vier Briefe, welche der Prof. S. Kutar im vaticanischen Archive copiert hat. Der erste und zweite Brief des Vaibacher Bischofs Johann Tauzher regen bei der römischen Curie die Errichtung eines Jesuitencollegiums in Vaibach an, der dritte beleuchtet die Ursache, warum die krainischen Landesstände die Eidesleistung dem Erzherzog Ernst verweigerten, und der vierte enthält die Beschwerde des Johann Georg von Schententhurm an den heiligen Vater über den Bischof von Gurk.

Wögen die patriotischen Bestrebungen des Vereines, der durch so interessante und gediegene Publicationen die Vaterlandskunde fördert, allerseits reichliche Unterstützung finden.

von Plymouth abgelaufen, um zu dem Canalgeschwader zu stoßen, hat nach Queenstown zurückfahren müssen, nachdem es in der Bai von Biscaya einen fürchterlichen Sturm zu bestehen hatte. Drei Tage dauerte der Orkan. Die «Resolution» schwankte entsetzlich von einer Seite auf die andere. Ungeheure Wellen ergossen sich über das Schiff, und große Wassermassen gerieten in die unteren Räume. Die Platten des Rumpfes haben eine solche Spannung zu ertragen gehabt, daß das Schiff ins Dock muß. Der Entschluß des Capitäns, nach Queenstown zurückzufahren, wurde zur Nothwendigkeit, als der Ingenieur meldete, daß das Wasser mächtig in die Kohlenräume dringe und die Feuer auszulöschten drohe. Der kleine Torpedofänger «Gleaner», der die «Resolution» auf der Fahrt begleitete, vermochte den Sturm besser auszuhalten als das gewaltige Schlachtschiff.

— (Brand.) Aus Smolensk wird gemeldet, daß die Kaserne des dortigen Sophie-Infanterie-Regiments, ein zweistöckiges massives Gebäude, Donnerstag nachts vollständig niedergebrannt ist. Einige Soldaten verletzten sich beim Sprunge aus den Fenstern lebensgefährlich. Man vermutet, daß das Feuer gelegt worden sei.

— (In Berlin) herrscht starker Frost. In der Nacht vom 4. auf den 5. d. wurden eine Frau, zwei Männer und ein ausgelegtes Kind erfroren aufgefunden.

— (Reise des serbischen Königs.) «Figaro» bestätigt, daß König Alexander von Serbien nach den Osterfeiertagen eine Reise nach Frankreich antreten werde.

— (Touristen in Gefahr.) Ein Telegramm aus Vnz meldet, daß das waghalsige Unternehmen der drei auf dem Großglockner verunglückten Touristen nicht vereinzelt gewesen, indem in der Weihnachtswoche noch drei andere Wiener Touristen, deren Namen nicht genannt werden, in Gefahr waren, bei einer Besteigung des Dachsteins umzukommen. Sie wurden durch den Schneesturm, der allenthalben in den Alpen geherrscht hatte, zwei Tage lang ohne Proviant in der Simony-Hütte zurückgehalten und gelangten dann ganz erschöpft nach Hallstatt.

— (Der bekannte Socialistenführer Dr. Sidor Jngwer), der erst am 1. d. M. eine dreiwöchentliche Haft wegen Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung im Brüner Landesgerichte verbüßt hatte und sich am 10. d. M. vor dem Trop-pauer Gerichte wegen Religionsstörung zu verantworten hat, wurde heute aus Sicherheitsgründen aus Brünn und ganz Mähren ausgewiesen. Dr. Jngwer hat das Land binnen vierzehn Tagen zu verlassen. Nach Verbüßung seiner dreiwöchentlichen Haft wurde er vorgestern bis zur Verhandlung in Troppau unter Polizeiaufsicht gestellt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Wärmestuben.

Wir entnehmen der «Klagenfurter Zeitung» nachstehenden bemerkenswerten Artikel, den wir mit Bezug auf unsere diesfällige Anregung veröffentlichen:

Das Bestreben, den ärmeren Volksschichten über die im Winter doppelt fühlbaren Beschwerlichkeiten des Lebens hinwegzuhelfen, kommt in verschiedenen Formen zur praktischen Anwendung. Hierher gehören die Suppen- und Theeanstalten, Asyle für Obdachlose, zum Theile auch die Institute für Arbeitsvermittlung. Da die bloßen Wärmestuben keinem sonderlich wohlthätigen Zwecke dienen, so liegt nichts näher, als dieselben mit anderen verwandten, für die breiteren Volksschichten bestimmten Wohlfahrts-einrichtungen zu verschmelzen. Und in der That dienen verschiedene Suppen- und Theeanstalten, Asyle für Obdachlose gleichzeitig als Wärmestuben, und umgekehrt — es kommt also nicht auf den Namen an — ist manche Wärmestube wieder als Asyl für Obdachlose, Suppen- und Theehalle und Stelle für Arbeitsvermittlung organisiert.

In dieser erweiterten Form entwickeln die Wärmestuben eine größere Mannigfaltigkeit des Wirkens, ohne jedoch bezüglich ihrer Nützlichkeit auch in dieser Gestalt auf Vollständigkeit Anspruch erheben zu dürfen.

In jeder größeren Stadt sollte, vornehmlich für die Winterzeit, wenigstens ein «Volkshaus» errichtet und unterhalten werden. Dieses «Volkshaus» hätte jedoch nicht nur den Winter hindurch als Wärmestube, sondern auch für das ganze Jahr als Asyl für Obdachlose und als Suppen- und Theeanstalt zu dienen. Den Besuchern dieses «Volkshaus» wäre die Gelegenheit zu bieten, eine einzurichtende Hausbücherei benutzen zu können, ebenso nach Bedarf ein Brausebad oder auch nur ein Fußbad nehmen zu dürfen.

Bei der bisherigen überaus mangelhaften Organisation unserer gesammten Arbeitsvermittlung ließe sich mit jedem derlei «Volkshaus» ferner eine Stelle für Arbeitsnachweis verbinden. Die segensreichste Thätigkeit aber könnte ein derlei «Volkshaus» entfalten, wenn dasselbe vornehmlich zur Winterzeit wenigstens insoweit Vorseorge träge, daß einkommenden Arbeitslosen vielleicht halbtägige Beschäftigung geboten würde.

Ein so gestaltetes Institut würde für jede größere Gemeinde von Nutzen sein, wobei allerdings betont werden muß, daß die Arbeitsbeschaffung namentlich zur

Winterzeit mitunter mehrfachen Schwierigkeiten begegnen dürfte.

In der Oeffentlichkeit ist kein Institut in ganz Oesterreich bekannt, welches nach Art eines hier geschilberten «Volkshaus» gleichzeitig als Wärmestube, Wesehalle, Asyl für Obdachlose, Volksbad, Suppen- und Theehalle und Arbeitsvermittlung dienen würde.

Die vom Wärmestuben-Verein in Troppau ins Leben gerufene Wärmestube soll sich nach dortigen Berichten als eine hervorragend wohlthätige Einrichtung erwiesen haben. Der genannte Wärmestuben-Verein zählt 181 ordentliche Mitglieder, die Einnahmen betragen im Jahre 1891/92 802 fl. 71 kr., die Ausgaben für Löhne, Brot, Victualien, Zucker, Thee und Rum und Verschiedenes 575 fl. 75 kr. Ein Betrag für Miete, Beheizung und Beleuchtung ist in dieser Jahresrechnung nicht angeführt. Die Wärmestube war in diesem Berichtsjahre durch 101 Tage geöffnet, und es kamen dort während dieser Zeit 10.224 Portionen Thee, 7167 Portionen Suppe und 8540 Stück Brot unentgeltlich zur Vertheilung. Die Satzungen des genannten Wärmestuben-Vereines in Troppau stellen zwar auch die Errichtung von Ayslen für Obdachlose in Aussicht, der vorliegende Jahresbericht gibt jedoch keinerlei Auskunft, ob in dieser Richtung bereits etwas geschaffen worden ist.

Klagenfurt besitzt keine «Wärmestube», wohl aber ein Asyl für Obdachlose, das im Winter sehr stark in Anspruch genommen wird.

In Laibach existiert weder das eine noch das andere; wenn vorderhand auch an die Errichtung eines Volkshaus nicht zu denken ist, so wäre doch das Volksleben mindestens einer Wärmestube unbedingt geboten.

— (Personalnachricht.) Herr Landespräsident Baron Hein ist gestern nachmittags von Wien nach Laibach zurückgekehrt.

— (Landwirtschaftliche Wander-Vorträge.) Wie uns aus Gottschee mitgetheilt wird, hat im Verlaufe des verfloffenen Jahres der dortige Oberlehrer Herr Franz Spintre in Altlag, Ebenthal, Hohenegg, Weißenstein, Futterhäuser und Mochswald land- und forstwirtschaftliche Wandervorträge abgehalten und hiebei die Wahrnehmung gemacht, daß seit dem Jahre 1889, als der Einführung dieser Vorträge im ganzen Gebiete der Gottscheer Filiale der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft für Krain, eine sichtbare Hebung der Landwirtschaft, insbesondere der Viehzucht, des Obstbaues und der Wiesencultur zu verzeichnen ist und daß bei Fortsetzung dieser die Bevölkerung ausmunternden Wandervorträge in einigen Jahren ganz bedeutende landwirtschaftliche Erfolge aufzuweisen sein werden. Unter den Fortschritten verdient erwähnt zu werden, daß beinahe 90 pCt. der Gemeinden um Ueberlassung von reinrassigen Zuchtstieren bei der Landwirtschaftsgesellschaft ansuchten, viele Besitzer haben reinrassige Kühe angekauft, die Fütterungsart geändert, in Hinsicht der Düngermittelwirtschaft — wo dies mit geringen Kosten möglich war — Umbauten der Stallungen ausgeführt und auf die Wiesencultur ein ganz besonderes Augenmerk gerichtet.

— (Von den Unterkrainer Bahnen.) Die bisherige deutsche Bezeichnung der in der Strecke Laibach-Gottschee der Unterkrainer Bahnen gelegenen Haltestelle «Mitterdorf» wurde vom 1. d. M. an in «Mitterdorf bei Gottschee» abgeändert. Da sich seit der Eröffnung des Betriebes auf der Linie Laibach-Gottschee gezeigt hat, daß an den Laibacher Markttagen ab Station Laibach u. B. ein so bedeutender Personen- und Gepäckverkehr stattfindet, daß die im Ausnahmgebäude vorgeführten Cassen nicht genügen, um den Andrang der Reisenden zu bewältigen, so wird, um diesem Uebelstande abzuhelfen, am Bahnhofsvorplatze zur Fahrkartenausgabe eine Hütte zur Aufstellung gelangen.

— (Deutsches Theater.) Die gerundeten, erfolgreichen Darstellungen im deutschen Theater haben nunmehr den verdienten Anwert gefunden, der Besuch hat sich sichtlich gehoben, das Publicum bringt den Auführungen und einzelnen Darstellern die wohlwollendste Anerkennung entgegen, so daß unsere in der ersten Hälfte der Saison wiederholt ausgesprochenen Besürchtungen sich glücklicherweise grundlos erwiesen haben. Die zwei letzten Abende boten eine fesselnde Novität: das Gastspiel der Serpentinanzängerin Bettina Rusini, eine kurze aber willkommene Beigabe. Die Art der Tänze haben wir bereits beschrieben; sie wurden von Frau Rusini, einer prächtigen Erscheinung, mit vollendeter Grazie ausgeführt, und es war der Eindruck der anmuthigen Bilder ebenso überraschend wie genussreich. Die mannigfaltigen Lichteffekte müssen allerdings bei elektrischer Beleuchtung eine ungleich stärkere Wirkung ausüben, kamen jedoch auch durch die verschiedenen farbigen Lichter sehr hübsch zur Geltung. Die Schönheit der drei Tänze fand an beiden Abenden reichen, wiederholten Beifall. Am Freitag gieng dieser Production das Lustspiel «Der Präsident» von Kläger und «Das Versprechen hinterm Herd» voran. Der an und für sich unter einer peinlichen Supposition leidende Einacter erfreute sich der bekannten lebenswürdigen Wiedergabe durch Fräulein Vita, die Herren Rissel, Jenbach und Director Frinke. Letzterer trat zum erstenmale in der Saison

auf, und das Publicum ehrte den trefflichen Darsteller durch wiederholten herzlichen Applaus. Das gemüthliche Singpiel «Das Versprechen hinterm Herd» ward der gleichen beifälligen Aufnahme wie jüngst gewürdigt. Auf das unangenehmste belästigte an diesem Abende eine durchbringende Zugluft das zahlreich erschienene Publicum, ja, es war der Aufenthalt im Parterre geradezu unerträglich. Wie man uns mittheilte, soll eine Ventilationsklappe beim Lufte offener gewesen sein. Nun, für solche Dinge hat der Wiener einen kräftigen, zutreffenden Ausdruck, den wir hier nicht wiedergeben wollen. Samstag wurde das frische, melobienreiche Werk von Strauß «Der Zigeunerbaron» in vorzüglicher Aufführung gegeben. Die Hauptpartien lagen in bewährten Händen, die Solisten erfreuten das animierte Publicum durch Sicherheit im Gesang und gutgelauntes, belebtes Spiel. Herr Williams und Frau Baviera verbanden mit ihren traqfähigen, sympathischen Stimmen eine lebhaft und freie Vortragsweise, die sich fern jeder Uebertreibung hielt, und fanden in Fräulein Huld eine würdige Partnerin. Der Jupan des Herrn Roudheim war von unwiderstehlicher Komik und von dem Künstler mit einer Menge neuer Nuancen ausgestattet. Zu dem vollen und ganzen Erfolge der Operette trugen Frau Mitola, Frä. Grimm, die Herren Königsfeld, Erl und Pfann in gewohnter Weise beizug bei, so daß das Publicum mit vollem Recht nach jeder Gesangsnummer und nach jedem Actschlus stürmischen Beifall spenden konnte. Interessant erscheint ein Vergleich mit der Vorstellung des «Zigeunerbaron» anlässlich der Eröffnung des deutschen Theaters und der besprochenen. Wie sehr hat sich alles, die Wiedergabe und die Stimmung des Publicum zum Bessern gewendet! Das Theater war Samstag total ausverkauft.

— (Schutzmittel gegen das Ausgleiten bei Glatteis.) Während der Winterzeit, wo oft während der Nacht plötzlich Glatteis auf den Fußsteigen und Straßen eintritt und das Gehen gefährlich macht, sei auf folgendes Schutzmittel gegen das Ausgleiten auf Glatteis aufmerksam gemacht. 50 Gramm biden Terpentins, 200 Gramm Kolophonium, 50 Gramm Benzin und 250 Gramm Spiritus läßt man in einer Flasche an einem warmen Orte so lange stehen, bis eine Lösung des Terpentins und Kolophoniums erfolgt ist. Mit dieser Lösung bestreicht man einigemal die Schuhsohlen und läßt die Flüssigkeit eintrocknen. Dieses Mittel, welches Chemiker E. Sorblet mit dem Namen «Lebersohlen-Fluid» belegt hat, macht auch das Leder haltbar. Drogisten empfehlen wir die Anfertigung dieses Präparates als guten Handverkaufartikel.

— (Die Cholera erloschen.) Die neueste Nummer des «Oesterreichischen Sanitätswesens» berichtet: Das Gebiet der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder blieb während der vergangenen Woche frei von Cholera. In den galizischen Gerichtsbezirken Rymanov und Stanislaw wurde die Cholera als erloschen erklärt, und wurden die auswärtigen Regierungen im Wege des Ministeriums des Aeußern von der Beseitigung dieser Choleraherde und dem vollständigen Erlöschen der Krankheit in Galizien in Kenntniß gesetzt. Gleichzeitig sind die aus Anlaß der Cholera angeordneten Verkehrsbeschränkungen in den genannten Bezirken außer Kraft getreten. Auch in Ungarn ist die Cholera erloschen.

— (Der krainische Landtag) hält morgen seine zweite Sitzung ab, die um 10 Uhr vormittags beginnt. Tagesordnung: 1.) Lesung des Protokolles der ersten Landtags-sitzung vom 28. December 1893; 2.) Mittheilungen des Landtagspräsidiums; 3.) Bericht des Landesauschusses betreffend die Bedeckung der Baukosten für das neue Krankenhaus in Laibach; 4.) mündlicher Bericht des Finanzauschusses über den Rechnungsabschluss des Normalschulsondes für das Jahr 1892; 5.) mündlicher Bericht des Finanzauschusses über den Gebarungsausweis des krainischen Volksschullehrer-Pensionssondes für das Jahr 1892; 6.) mündlicher Bericht des Finanzauschusses über den Boranschlag des Lehrerpensionssondes für das Jahr 1894; 7.) mündlicher Bericht des Finanzauschusses über den Rechnungsabschluss des Theatersondes für das Jahr 1892; mündlicher Bericht des Finanzauschusses über den Boranschlag des Theatersondes für das Jahr 1894 und über die Petition des dramatischen Vereines in Laibach um Bewilligung einer Subvention von 2500 fl. aus dem Vogen-Pachterlöse; 9.) mündlicher Bericht des Finanzauschusses über die Rechnungsabschlüsse der Stiftungsfonde für das Jahr 1894 und über die Petitionen: a) der Leitung der Bichtenturn'schen Mädchen-Waisenanstalt in Laibach um Subvention behufs Anschaffung von Lehrmitteln, b) der Leitung der Bichtenturn'schen Mädchen-Waisenanstalt in Laibach um Subvention für den Bau eines neuen Schulgebäudes; 10.) mündlicher Bericht des Landesauschusses über den Rechnungsabschluss des Landescultursondes für das Jahr 1892; mündlicher Bericht des Finanzauschusses über das Präliminare des Landescultursondes für das Jahr 1894; 12.) mündlicher Bericht des Finanzauschusses über die Petition der Vertretung der Untergemeinde Besulak bei Pirknitz um Subvention für die Herstellung der Wasserleitung.

— (Prämien für Rebenveredlung.) Wie wir den Mittheilungen des Vereines zum Schutze des

österreichischen Weinbaues entnehmen, hat dieser Verein, der besonders bestrebt ist, dem durch die Reblaus so stark geschädigten Weinbau durch die amerikanische Rebcultur wieder auf die Beine zu helfen, der Bürgerschule in Gurkfeld eine Geldunterstützung von 30 fl. mit der Motivierung, als Prämien für die besten Rebenveredler zugewiesen, weil die Bestrebungen dieser Schule in der Rebenveredlung anerkanntswert sind und weil der Landtag von Krain diesen Verein seit Jahren subventioniert.

(Der Landtags-Abgeordnete Georg Kraigher) ist am 5. d. M. morgens in Grasche bei Adelsberg gestorben.

(Philharmonisches Concert.) Gestern fand das zweite Mitglieder-Concert der philharmonischen Gesellschaft statt, das gleichfalls ein rein instrumentales Programm aufwies. Der Saal war sehr gut besucht. Eine nähere Besprechung folgt.

(Slovenisches Theater.) Gestern abends gieng das Zauberspiel «Schneewittchen vor schwach besuchtem Hause zum drittenmale in Scene und fand wie bei den vorangegangenen Vorstellungen eine beifällige Aufnahme. Hinsichtlich der nachmittags aufgeführten antiquarischen Posse halten wir jegliche Bemerkung für überflüssig.

(Benefizvorstellung.) Den Reigen der Benefizvorstellungen eröffnet heute der «Bajazzo» und «Am Wörthersee» zum Vortheile des Kapellmeisters Herrn Kapeller. Dieser ist nicht nur ein routinierter Bühnen-Diregent, sondern auch ein temperamentvoller Musiker, der es versteht, seine Intentionen den Mitgliedern des Orchesters sowie den Sängern auf der Bühne mitzutheilen, Beweis dessen die erfolgreichen Aufführungen des «Bajazzo» u. a. m. Das Publicum hat sich verdienten Mitgliedern des Theaters jederzeit dankbar erwiesen und wird an dieser schönen Gepflogenheit hoffentlich auch heuer festhalten.

(Todesfall) Am 5. d. starb in Silberau bei Rudolfswert nach langwierigem Leiden Fräulein Emilie Witschl, Lehrerin an der städtischen deutschen Mädchen-Volkschule in Laibach. Vom 18. September 1889 bis zum 15. Juli 1892 an der Anstalt thätig, erwarb sich die Verbliebene durch ihren unermüdlischen Pflichter und ihren edlen Charakter die volle Zufriedenheit der Vorgesetzten, die ungetheilte Liebe und Achtung der Kolleginnen sowie die aufrichtige Verehrung und Anhänglichkeit der ihr anvertrauten Jugend. In der zu früh Dahingeshiedenen betrauern die Lehrerinnen eine theure Collegin, die Schülerinnen eine aufopfernde Jugendbildnerin. Ehre ihrem Andenken!

(Von der Studenten- und Volksküche.) Wie alljährlich zur hl. Weihnachtszeit, hat auch heuer zu den Festtagen die erste Schupfrau und Protectorin der hiesigen Studenten- und Volksküche, Frau Jeannette Necher, einen Betrag zur Herstellung der Weihnachtskuchen gespendet, und sind die Studenten und die täglichen Gäste damit theilhaftig worden. Für diese edle Spende spricht die Vereinsleitung hiemit den Dank an die verehrte Geberin aus.

(Vom Wetter.) Die strenge Kälte der verwichenen Tage ward vorgestern durch einen ausgiebigen Schneefall zur Freude des Landmannes gemildert, denn die kalten Felder waren schutzlos der grimmen Witterung ausgesetzt und haben sehr darunter gelitten.

(Pairschub.) Noch im Laufe dieses Monats wird der Pairschub erfolgen, durch welchen eine ansehnliche Anzahl neuer Mitglieder für das Herrenhaus ernannt wird. Auf der Liste der neuen Pairs befinden sich u. a., wie das «Wiener Tagblatt» mittheilt, Senatspräsident Lehmayr, ein Mitglied des Hochadels und ein Vertreter der Haute-finance an Stelle des Barons Königswarter.

Neueste Nachrichten.

Die Conferenzen zwischen Finanzminister von Plener und Wexlerle haben am 5. d. um zehn Uhr vormittags begonnen und dauerten bis halb zwei Uhr nachmittags. Um 4 Uhr wurden dieselben fortgesetzt. Wie «Magyar Ujszag» meldet, haben die Verhandlungen der beiden Finanzminister zu einem für die energische und beschleunigte Beendigung der Valutaregulierungsoperationen sehr günstigen Ergebnisse geführt.

Wie dem «Dziennik Polski» aus Wien telegraphiert wird, sollen der Präsident der k. k. Staatsbahnen Ritter v. Wilinski und der Vice-Landmarschall von Galizien Ritter v. Chamiec demnächst ins Herrenhaus berufen werden.

Der Belagerungszustand ist über ganz Sicilien verhängt, und die Militär-Dictatur waltet zur Stunde bereits über Leben und Tod der Inselbewohner. In Marino und Santa-Catarina ist es mittlerweile zu neuen blutigen Zusammenstößen mit Todten und Verwundeten gekommen, über deren Anzahl die Privatnachrichten und officiellen Angaben stark variieren.

Telegramme.

Triest, 7. Jänner. (Orig.-Tel.) Seit gestern kam zu der heftigen Bora ein ausgiebiger Schneefall, der den ganzen Tag dauerte. Im Karstgebiete tobt ein

furchtbarer Sturm. Ganz Istrien ist mit Schnee bedeckt, die Züge verspätet.

Rom, 6. Jänner. (Orig. Tel.) In ganz Italien traten heute bei strenger Kälte heftige Schneefälle ein. Die Eisenbahnzüge treffen unregelmäßig ein, vielfach ist der Verkehr ganz gesperrt.

Bernburg, 6. Jänner. Heute um 4 Uhr früh brach in dem hiesigen Schlosse, wo die Behörden ihren Sitz haben, Feuer aus, das bis zur Stunde (halb 10 Uhr vorm.) nicht gelöscht werden konnte. Der Kreisdirector Hagemann und sein Kutscher sind in den Flammen umgekommen. Viele Acten sind verbrannt; ebenso etwas Geld.

Cadix, 6. Jänner. Aus Anlaß der Landung der aus Melilla zurückkehrenden Brigade wurden patriotische Kundgebungen veranstaltet.

Berlin, 6. Jänner. (Orig.-Tel.) In ganz Norddeutschland herrscht strenge Kälte; die Temperatur ist stellenweise unter 20 Grad. Die Eisenbahnzüge treffen infolge verschiedener Störungen vielfach sehr unregelmäßig ein. Der Berliner Stadtbahnverkehr war zeitweilig vollkommen gesperrt.

London, 6. Jänner. Die «Times» melden aus Plymouth: In dem Marine-Programm der Regierung ist der Bau von vier Schiffen erster Classe, vier neuen Kanonenbooten, zwei großen Panzerschiffen und 32 Torpedoboote vorgezogen.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Jänner, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anhalt de Himmels, Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter. Rows show data for Jan 7, 8, 9.

Den 5. Jänner bewölkt. — Den 6. Schneefall anhaltend. — Den 7. bewölkt, vormittags einzelne Sonnenblicke, nachts geringer Schneefall. — Das Tagesmittel der Temperatur an den drei Tagen -10.3°, -11.10° und -8.2°, beziehungsweise um 7.7°, 8.3 und 5.6° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Dhm-Januschowsky Ritter von Wissehrad.

Anlässlich des häufigen Auftretens der Influenza und sonstigen fatarialischer Erkrankungen machen wir das verehrte Publicum aufmerksam, dass der bestbewährte Hustensaft «Wilhelms Schneebergs-Kräuter-Alopp» aus der Apotheke des Franz Wilhelm in Neunkirchen, Niederösterreich, sowie aus jeder andern Apotheke um den Preis von ö. W. fl. 1.25 kr. zu haben ist.



Tiefbewegt gibt der unterzeichnete Lehrkörper hiemit allen theilnehmenden Freunden der Anstalt die traurige Nachricht von dem Hinscheiden der unvergesslichen, werthen Collegin, des Fräuleins

Emilie Witschl

def. Lehrerin

die einem langwierigen, schweren Leiden am 5. d. M. um halb 12 Uhr vormittags in Silberau bei Rudolfswert erlegen ist.

Die heilige Seelenmesse für die theure Dahingeshiedene wird Mittwoch den 10. d. M. um 8 Uhr früh in der Domkirche gelesen werden.

Der Lehrkörper der städt. deutschen Mädchen-Volkschule.

Laibach, den 7. Jänner 1894.

Mathilde Winter geb. Terpin gibt hiemit in ihrem eigenen sowie im Namen aller Verwandten Nachricht von dem Hinscheiden ihrer innigstgeliebten Mutter, bezw. Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Helene Terpin

geb. Malner

welche am Freitag den 5. Jänner 1894 nach kurzem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesacramenten, im 73. Lebensjahre sanft verschieden ist.

Die irdische Hülle der theuren Verbliebenen wird Sonntag den 7. Jänner um halb 4 Uhr nachmittags zur ewigen Ruhe bestattet.

Die hl. Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Die Verstorbene wird dem frommen Andenken empfohlen.

Stein, den 5. Jänner 1894.

Die Unterzeichneten geben, vom Schmerze tiefst ergriffen, allen Verwandten, Freunden und Bekannten die höchst traurige Nachricht von dem Hinscheiden ihrer innigstgeliebten, unvergesslichen Mutter, resp. Groß- und Schwiegermutter, der Frau

Emilie Kanj geb. Gribar

l. u. l. Majors Witwe,

welche Samstag den 6. Jänner 1894 um 10 Uhr nachts nach langem, schwerem Leiden und nach Empfang der heil. Sterbesacramente im Alter von 73 Jahren selig im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle der theuren Verbliebenen wird Montag den 8. d. M. um 4 Uhr nachmittags im Sterbehause Herrngasse Nr. 17 feierlich eingeseget und sodann auf dem hiesigen Friedhofe zu St. Christoph bestattet.

Die heil. Seelenmesse wird in der Domkirche gelesen.

Laibach am 6. Jänner 1894.

Eduard Kanj, l. l. Steueramtscontroller, Sohn. — Anna Marjanović geb. Kanj, Tochter. — Barthol Marjanović, l. l. Postofficial, Schwiegerjohn. — Johanna Kanj geb. Hamprecht, Schwiegertochter. — Robert, Emma, Beata, Anna, Richard Kanj, Mira Marjanović, Enteln.



Schmerz erfüllt geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die tief betäubende Nachricht, dass unsere innigstgeliebte, unvergessliche Tochter, beziehungsweise Schwester, Fräulein

Emilie Witschl

Lehrerin an der städtischen deutschen Volkschule in Laibach

nach langem, qualvollem Leiden heute um halb 12 Uhr vormittags, versehen mit den heiligen Sterbesacramenten, selig im Herrn entschlief.

Die irdische Hülle der theuren Dahingeshiedenen wird Sonntag den 7. d. M. um halb 4 Uhr nachmittags im Trauerhause zu Silberau gehoben und auf dem Friedhofe zu St. Michael zur ewigen Ruhe bestattet.

Die unvergessliche Verbliebene wird dem frommen Andenken empfohlen.

Silberau bei Rudolfswert am 5. Jänner 1894.

Familie Witschl.

(Separate Parte werden nicht ausgeben.)



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, unsere innigstgeliebte Mutter, die Frau

Helene Zeball

l. l. Beamten's Witwe

heute den 7. Jänner 1894 um 11 Uhr vormittags, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, nach schwerem Leiden im Alter von 89 Jahren in ein besseres Jenseits abzuweichen.

Das Leichenbegängnis findet Dienstag den 9. d. M. um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause Knaffgasse Nr. 4 auf den Friedhof zu St. Christoph statt, woselbst die irdische Hülle der theuren Dahingeshiedenen in der Familiengruft beigelegt wird.

Die heil. Seelenmessen werden in der Pfarrkirche Maria-Verkündigung gelesen.

Laibach am 7. Jänner 1894.

Die trauernden Angehörigen.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme während der Krankheit und beim Tode meines innigstgeliebten, theuren Gatten, des hochwohlgeborenen Herrn

Clemens Eckert

l. u. l. Majors i. R.

sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, besonders auch seitens des löbl. l. u. l. Officierscorps, schließlich für die vielen schönen Kranzspenden sage ich tiefgerührt hiemit allen meinen innigsten Dank.

Laibach am 8. Jänner 1894.

Caroline Eckert

im eigenen und im Namen der übrigen Anverwandten.

Course an der Wiener Börse vom 5. Jänner 1894.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anlehen, Handbrisse, Bank-Actien, and Industri-Actien.

Landes-Theater in Laibach. 67. Vorst. (Abonn.-Nr. 65.) Ungerader Tag. Heute Montag den 8. Jänner...

Franz Carl BISENIUS Wien I., Strasse 11. Grossartigstes Decorations-Etablissement der Monarchie. Cotillon-Orden per Dutzend von 8 kr. aufwärts...



11. Verzeichnis derjenigen P. T. Wohlthäter, welche sich zugunsten des Laibacher Armenfondes von den üblichen Besuchen am Neujahrstage losgelassen haben...

Malzkeime in größeren Quantitäten werden zu kaufen gesucht. — Offerten mit genauer Preisangabe sub S. 2318 an Rudolf Mosse, Nürnberg.

Intelligenter Mann ausgesiedelter Militär, der deutschen, der ungarischen, der italienischen und der slavischen Sprache mächtig, mit schöner Handschrift und im Bureaufache bewandert...

Kundmachung. Beim Stadtgemeindeamte in Gottschoe kommt eine...

Polizeidienerstelle mit dem Jahresgehälte von 300 fl. zur Besetzung. Eigenhändig geschriebene Gesuche mit dem Nachweise der bisherigen Verwendung...

Stadtgemeindeamt Gottschoe am 31. December 1893. Der Bürgermeister: Loy, m. p.

Curatorsbestellung. Vom k. k. städt.-del. Bezirksgerichte Laibach wird bekannt gemacht:

Es sei über die Klage des J. J. Naglas aus Laibach (durch Dr. Papez) gegen Dr. Heinrich Noe pcto. 202 fl. 97 kr. dem unbekannt wo befindlichen Beklagten Dr. Tefavici, Advocat in Laibach...

Oklic. Zemljeknjiznima upnicama Marinki Mlakar iz Ige Vasi, sedaj neznano kje na Hrvatskem, ter zamrli Mariji Mlakar iz Ige Vasi, oziroma nje neznanim pravnim naslednikom, postavlja se skrbnikom na cin gospod Gregor Lah, zupan v Lozi, kateremu se dostavlja tusodni odlok st. 7714 t. l., vsled kojega ima biti...

Executive Feilbietungen. Vom k. k. Bezirksgerichte Adelsberg wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen der Johanna Gelhar (durch Dr. Den) die executive Feilbietung der dem Josef Gelhar auf die Parcellen Nr. 647 und 3594 der Cat. Gde. Narein und auf die zur Realität E. Nr. 92 der Cat. Gde. Narein entfallenden, sub C. Nr. 130 der Cat. Gde. Narein vorkommenden Hutweide zustehenden, gerichtlich auf 120 fl. bewerteten Besitz- und Genussrechte bewilligt und hiezu zwei Feilbietungs-Tagfahrungen, die erste auf den 9. Jänner, die zweite auf den 23. Jänner 1894, jedesmal um 10 Uhr vormittags, hiegericht mit dem Beifuge angeordnet worden, dass die Pfandstücke bei der ersten Feilbietung nur und über bei dem Schätzungswert, bei der zweiten Feilbietung aber auch unter demselben gegen fögliche Bezahlung und Wegschaffung hintangegeben werden.

Concurs-Edict über das Vermögen der am 3. Mai 1893 in Podnart Nr. 1 verstorbenen Maria Pogačnik. Das k. k. Landesgericht in Laibach hat die Eröffnung des Concurses über das gesammte wo immer befindliche bewegliche und über das in den Ländern, für welche die Concursordnung vom 25. December 1868 gilt, gelegene unbewegliche Vermögen der am 3. Mai 1893 in Podnart Nr. 1 verstorbenen Maria Pogačnik bewilligt, den Herrn k. k. Bezirksrichter Johann Bric in Radmannsdorf zum Concurs-Commissär und den Herrn Josef Pogačnik, Grundbesitzer in Podnart, zum einstweiligen Masseverwalter bestellt. Die Gläubiger werden aufgefördert, in der auf den 12. Jänner 1894 bei dem k. k. Bezirksgerichte in Radmannsdorf vor dem Concurs-Commissär angeordneten Tagfahrt unter Beibringung der zur Bezeichnung ihrer Ansprüche dienlichen Belege über die Bestätigung des einstweilen bestellten oder über die Ernennung eines anderen Masseverwalters und eines Stellvertreters desselben ihre Vorschläge zu erstatten und die Wahl eines Gläubiger-Ausschusses vorzunehmen; ferner werden alle die-

jenigen, welche gegen die gemeinschaftliche Concursmasse einen Anspruch als Concurs-Gläubiger erheben wollen, aufgefordert, ihre Forderungen, selbst wenn ein Rechtsstreit darüber anhängig sein sollte, bis 5. Februar 1894 bei diesem k. k. Landesgerichte oder bei dem Concurs-Commissär nach Vorschrift der Concursordnung zur Vermeidung der in derselben angeordneten Rechtsnachteile zur Anmeldung und in der hiermit auf den 12. Februar 1894 vor dem Concurs-Commissär angeordneten Liquidierungs-Tagfahrt zur Liquidierung und zur Rangbestimmung zu bringen. Den bei dieser Tagfahrt erscheinenden angemeldeten Gläubigern steht das Recht zu, durch freie Wahl an die Stelle des Masseverwalters, seines Stellvertreters und der Mitglieder des Gläubiger-Ausschusses, die bis dahin im Amte waren, andere Personen ihres Vertrauens endgiltig zu berufen. Die Liquidierungs-Tagfahrt wird zugleich als Vergleichs-Tagfahrt bestimmt. Die weiteren Veröffentlichungen im Laufe des Concursverfahrens werden durch das Amtsblatt der Laibacher Zeitung erfolgen. Vom k. k. Landesgerichte Laibach, den 30. December 1893.